

Von der Leichtigkeit des Jazz

- „Jazz trifft Klassik“ – Konzert mit Trompeter Sebastian Studnitzky.
- Südwestdeutsches Kammerorchester gestaltet Festkonzert im Arlinger.

DOROTHEE MESSMER | PFORZHEIM

Es ist für alle Beteiligten etwas ganz Besonderes: Für den Jazz-Musiker Sebastian Studnitzky (Klavier, Trompete), und für das Südwestdeutsche Kammerorchester Pforzheim (SWDKO), die am kommenden Donnerstag unter dem Titel „Jazz trifft Klassik“ das Festkonzert zum 100-jährigen Bestehen der Arlinger Baugenossenschaft gestalten werden.

Neue Erfahrungen

Besonders deshalb, weil es für die Beteiligten mit neuen Erfahrungen einher geht. Studnitzky hat zwar in seiner Laufbahn bereits mit klassischen Streichern zusammengearbeitet, aber mit einem gesamten Kammerorchester hat er aus Neuenbürg stammende Jazzmusiker auch noch nicht gespielt. Und für das SWDKO sei es eine willkommene Abwechslung, das normale Repertoire der Klassik und Romantik zu überschreiten, sagt Sebastian Tewinkel, der für dieses Projekt wieder am Dirigentenpult seines ehemaligen Ensembles steht. Er fühle sich, als würde er nach Hause kommen, beschrieb der Dirigent die Zusammenarbeit mit dem Kammerorchester, dessen künstlerische Leitung er von



Der Jazzmusiker Sebastian Studnitzky hat im Oktober 2013 mit dem Südwestdeutschen Kammerorchester unter der Leitung von Sebastian Tewinkel in der Arlinger Mathäuskirche ein Video aufgenommen. FOTO: DOLACEK

2002 bis 2013 innehatte. Von der Zusammenarbeit mit Sebastian Studnitzky ist Tewinkel begeistert, nicht nur weil der Jazzmusiker so eine „totale Entspanntheit“ vermittele, sondern auch, weil die Leichtigkeit des Rhythmus bei den Jazz-Stücken gefordert sei.

Jazz-Musiker Studnitzky hat für das Projekt eigens eine Suite komponiert, die am Donnerstag uraufgeführt werden soll. Die Idee treffen durch das Projekt zwei Welten aufeinander. Zum einen

das notierte Spiel, das die klassisch ausgebildeten Musiker gewohnt seien und das freie Spiel – der Jazzmusik. Diese Welten zu verbinden, sei das Interessante gewesen und eine Herausforderung.

Zwei Probenblöcke – im Oktober und im Mai – hatten die Musiker, um das Programm des Konzerts zu erarbeiten und eine CD einzuspielen, die zum Konzert auf den Markt kommen soll. Die Idee zu dem ganzen Projekt kam nach den Worten von Geschäftsführer

Andreas Herrmann von Carsten von Zepelin, Vorstandsvorsitzender der Arlinger Baugenossenschaft: „Aus Anlass des 100-jährigen Bestehens der Baugenossenschaft wollte er gern ein kulturelles Projekt unterstützen.“ In guter Tradition nutze das Kammerorchester solche Projekte, die mit viel zeitlichem Einsatz als Premieren für Pforzheim entwickelt werden, auch nachhaltig, so Herrmann. In diesem Fall wird das SWDKO mit Sebastian Studnitzky

beim Internationalen Palatia-Jazz-Festival am Samstag, 28. Juni in Speyer und im Burghof Lörrach am 2. Juli 2015 auftreten.

Das Festkonzert zum 100-jährigen Bestehen der Baugenossenschaft Arlinger findet am Donnerstag, 26. Juni, um 21 Uhr im Konzertsaal auf dem Festplatz an der Feldbergstraße statt. Karten sind ab sofort beim Kammerorchester und beim Kartenbüro in den „Schmuckwelten“ erhältlich. www.swdko-pforzheim.de

KÜNSTLER DES TAGES

Trauriger Geburtstag für Helmut Dietl

Er hat der Münchner Schickria den Spiegel vorgehalten, sich über die gefälschten Hitler-Tagebücher lustig gemacht und über das „Suchen und Finden der Liebe“ sinniert. „Die einen kriegen Kinder, die anderen machen Filme. Jeder wehrt sich auf seine Weise gegen den Tod, so gut es geht“, sagte Helmut Dietl einmal. Er ist einer der bedeutendsten deutschen Regisseure. Jetzt wird der Filmemacher 70 Jahre alt, und er kämpft gegen den Krebs. Im November 2013 hatte er seine schwere Krebserkrankung in der Wochenzeitung „Die Zeit“ öffentlich gemacht. Einen Monat zuvor hatte er selbst die erschütternde Diagnose erhalten: Lungenkrebs mit Heilungschancen von höchstens zehn Prozent – „eher drunter“. Überrascht war er von der Krankheit nicht, wie er sagte. „Wenn man bedenkt, wie viel ich geraucht habe, dann ist es geradezu ein Wunder, dass es so lange gut gegangen ist.“ Sechs Jahre zuvor hatte er mit dem Rauchen aufgehört und bis dahin nach eigener Berechnung ungefähr eine Million Gitanes geraucht. dpa



– ANZEIGE –



Das Kloster Corvey wurde bereits im 9. Jahrhundert geründet. Es strahlt eine zeitlose Schönheit aus. FOTO: GÜTLER

Unesco-Welterbekomitee ernennt Kloster Corvey zur Welterbestätte

DOHA/HÖXTER. Deutschland hat ein weiteres Weltkulturerbe. Die Unesco nimmt das Kloster Corvey im westfälischen Höxter auf die besondere Liste. Damit erhöht sich die Zahl dieser Stätten in Deutschland auf 39, darunter bisher schon Maulbronn. Das gab die Kulturorgansation der Vereinten Nationen am Samstag in Doha im Golfstaat Katar bekannt. Deutschland hatte die im Jahr 822 gegründete Benediktinerabtei nominiert. Das Westwerk verbinde auf herausragende Weise die karolingische Architektur mit antiken Vorbildern zu einem Kunstwerk, teilte die deutsche Unesco-Kommission mit. Zudem habe die Reichsabtei im damaligen Frankenreich als geistiges, religiöses und politisches Zentrum eine entscheidende Rolle in Europa gespielt.

„Damit steht Corvey in einer Reihe mit den Pyramiden von Gizeh, dem antiken Pompeji und dem Kölner Dom – als erste Kulturstätte Westfalens“, jubelte der Landrat des Kreises Höxter, Friedhelm Spieker. Die Anlage

stand seit 1999 auf der Warte-Liste für Welterbestätten der deutschen Unesco-Kommission. Das direkt an der Weser gelegene Kloster Corvey geht auf eine Gründung Ludwigs des Frommen (778–840) zurück, eines Sohns Karls des Großen, der mit dem Reichskloster den Anspruch über das eroberte Sachsenland festigen wollte.

Verpflichtung und Aufgabe

Viktor Herzog von Ratibor, Besitzer der Anlage, bezeichnete die Ernennung am Samstag als „eine Bestätigung für den außergewöhnlichen universellen Wert von Corvey“. Seine Familie sehe den Welterbetitel als Verpflichtung und Aufgabe, ihre Anstrengungen zum Erhalt fortzuführen, sagte von Ratibor in Doha. Auch NRW-Ministerpräsidentin Hannelore Kraft (SPD) frohlockte: „Mit der Auszeichnung des Klosters wird die reiche Kulturlandschaft Westfalens noch mehr internationale Aufmerksamkeit bekommen“, sagte sie. dpa

Atmungsaktive Haut-Schutz-Creme

Eine Alternative zur Vaseline

Ein neuartiger „Schutz-Balsam“ für den Po- und Intimbereich nimmt sich moderne Outdoor-Kleidung zum Vorbild. Dank spezieller Membranen kommt Feuchtigkeit von außen nicht an die Haut ran, aber der Schweiß kann raus. Wir sprachen mit Prof. Dr. Abels über das Ergebnis seiner Arbeit für dieses neue Präparat.



Prof. Dr. Abels, Dr. Wolff-Forschung

Frage: Welches Problem soll damit gelöst werden?

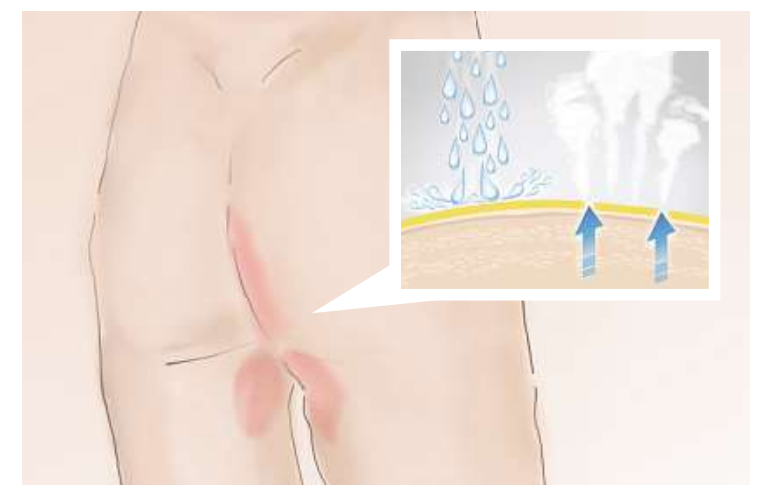
Prof. Dr. Abels: Der Schutz-Balsam soll Reizstoffe wie Schweiß, Harn oder Stuhlreste nachhaltig von der Haut und aus den Hautfalten fernhalten.

Frage: Tut das Vaseline nicht auch?

Prof. Dr. Abels: Ja, aber mit einem großen Unterschied. Vaseline oder Silikone wirken auf der Haut okklusiv; das heißt: Die Haut wird abgeschlossen, sie kann nicht mehr richtig „atmen“ und quillt auf.

Frage: Wem ist mit Ihrer Erfindung geholfen?

Prof. Dr. Abels: Menschen, die unter Scheuern und Wundsein im Po- und Intimbereich leiden. Auslöser sind oft scheuernde Kleidung, langes Sitzen, Übergewicht oder Diabetes. Und natürlich auch Sportlern, z. B. beim Radrennen. Nicht zu vergessen auch windeltragenden Babys und Kleinkindern.



Irritierte Haut im Intimbereich braucht Schutz, muss aber auch „atmen“ können

Frage: Mit welchen Inhaltsstoffen arbeitet denn dieser Balsam?

Prof. Dr. Abels: Die Rezeptur kann ich Ihnen nicht verraten. Auf jeden Fall ist sie frei von Mineralölen wie Vaseline, Silikonen, und Duftstoffen. Sie enthält auch keine mineralischen Partikel (z. B. Zinkoxid). Dafür enthält sie zusätzliche hochwertige Komponenten aus Pflanzen, die die Haut bei der Regeneration unterstützen.

Neu in Ihrer Apotheke: Der Linola® Schutz-Balsam

